



St. Marien
Wachtberg

Zwischen HIMMEL und ERDE

Das Pfarrmagazin der katholischen Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg

A photograph of two hands, one older and one younger, clasped together against a bright blue sky with light clouds. The hands are the central focus of the lower half of the cover.

FRIEDEN

„Frieden“

- Inhalt / Impressum 2
- Editorial 3
- „Frieden“ in der Liturgie / Ostern – Ein Fest der Freude und des Friedens 4-5
- „Vielleicht hilft nur noch beten...“ / Love-Storm / Gebete für den Frieden 6-7
- „Gedanken“ zum Frieden / Kinderseite 8-9
- Beten und wählen – Buchtipps / Ihre Meinung ist gefragt 10
- Ein Wachtberger Kreuzweg 11
- Aus der Gemeinde 12-13
- Persönliche Erfahrungen – Was macht die Pandemiezeit mit mir 14-17
- Buchvorstellungen für Groß und Klein 18
- Kommunionvorbereitung in der Pandemiezeit 19
- Kommunionkinder 20-21
- In eigener Sache 22
- Kontakt: Für Sie da! 23
- Gottesdienste in der Osterzeit 24



Foto: sponchia cc0-gemeinfrei pixabay pfarrbriefservice

Bitte achten Sie auf aktuelle Mitteilungen in Pfarrnachrichten, Aushängen und cocuun und auf unserer website www.kath-wachtberg.de.
Life-Gottesdienste bei youtube, "St. Marien Wachtberg".



Foto: bernhard riedl pfarrbriefservice

impressum

„Zwischen Himmel und Erde“

Das Pfarrmagazin der katholischen Pfarrgemeinde St. Marien Wachtberg

Herausgeber/Redaktion

Öffentlichkeitsausschuss der Pfarrei St. Marien Wachtberg
Redaktionsteam: Martina Brechtel (mbr), Monika Flaspöhler (mfl), Angela Heumüller (ahe), Dr. Rainer Krämer (drk)
Renate Pütz (rpü), Martin Wolbers (mwo),
v.i.S.d.P.: Pfarrer Michael Maxeiner

Das Pfarrmagazin erscheint drei Mal jährlich: Frühjahr / Sommer / Winter. Das Faltblatt „Pfarnachrichten“ liegt wöchentlich aktuell in den Kirchen der Pfarrei aus und ist außerdem im Aushang, auf cocuun und unter www.kath-wachtberg.de zu finden.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15.06.2021

Anschrift der Redaktion

Pastoralbüro St. Marien Wachtberg
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum
E-Mail: pfarrmagazin@kath-wachtberg.de
Webseite: www.kath-wachtberg.de

Gestaltung

RHEINGrafisch, 53179 Bonn

Druck

inpuncto:asmuth druck + medien gmbh, 50829 Köln

Das Magazin ist auf FSC®-zertifiziertem Papier gedruckt.



Liebe Leserinnen und Leser,

wissen Sie noch, wann Sie zuletzt jemandem von Herzen und mit reinem Gewissen die Hand gereicht haben? Eine scheinbar kleine Geste mit großer Wirkung. Der Händedruck, ein Zeichen des Friedens – und seit 2020 gehört sein Vermeiden zu den Hygieneregeln. Ver-rückte Welt.

Frieden in der Welt ist und war immer ein großes und wichtiges Thema. Durch die Pandemie zurückgeworfen in die Familien, hat er auch im Kleinen eine neue Bedeutung erlangt.

Was ist Frieden eigentlich? Die Abwesenheit von Missverständnissen, Streit und Krieg, ein ruhiger Moment. Der Duden hilft uns mit: **„Frieden ist der Zustand des inner- oder zwischenstaatlichen Zusammenlebens in Ruhe und Sicherheit; ein Zustand der Eintracht, der Harmonie und von ungestörter Ruhe sowie der Geborgenheit in Gott“.**

Was jemand persönlich als Frieden empfindet, hängt sicher auch sehr davon ab, in welchem Land bzw. Umfeld er lebt. Ob um ihn andauernder Unfrieden oder Krieg herrscht oder ob er in Zeiten von Ruhe aufwachsen kann. Frieden braucht zuerst einmal Hoffnung, Glauben und Mut. Er kann durch Vergebung und Versöhnung – mit mir, mit meinem Gegenüber – und dem (Be-) Achten von Grenzen gefunden werden. Frieden ist ein Weg, der Geduld braucht. Und es ist doch interessant, dass auf den Bühnen der Welt und im Kleinen ein Friedensabschluss mit einem Hand-Schlag besiegelt wird, oder? Auch soll man in Frieden ruhen, wenn man gestorben ist – doch bitte erst nach einem Leben mit möglichst vielen fried-vollen Momenten! Wofür also brauchen wir den Frieden? Um aufzuatmen, um lachen zu können, für fruchtbare Gespräche und zum Wachsen. Kurzum: **Wir brauchen den Frieden zum Leben!**

Auf den ersten Seiten dieses Magazins finden Sie Gedanken und Impulse zum Thema Frieden. Auch Marie wird zur Friedensstiftung ausgesandt.

Weiter finden Sie einige Notizen aus der Gemeinde. Wir von der Redaktion haben uns umgehört und einige persönliche Erfahrungen in der Pandemiezeit von Gemeindemitgliedern **zusammengetragen**. Über ganz verschiedene Buchtipps gelangen sie lesend zu den Erstkommunionkindern unserer Gemeinde.



Skulptur „non violence“ (= keine Gewalt) von dem schwedischen Künstler Carl Fredrik Reuterswärd hier vor der UN in New York – und inzwischen in mindestens 29 weiteren Städten der Welt, zum Beispiel auch in Berlin.

Danke für die Teilnahme an unserer Fragebogenaktion (Auswertung auf Seite 22). Wir werden Ihre konstruktiven Anregungen in unsere Arbeit einfließen lassen – so weit wie möglich und innerhalb bestimmter Grenzen. So können wir dem geäußerten Wunsch nach mehr Aktualität angesichts der Schnellebigkeit von Themen und Ereignissen sicherlich nicht immer ganz „tagesfrisch“ entsprechen: Redaktion, Layout, Druck und Auslieferung benö-

tigen ihre Zeit. Für die vielen fleißigen Hände bei der technischen Fertigstellung unseres Magazins und Ihnen, liebe Verteilerinnen und Verteiler an die Haushalte, sei an dieser Stelle einmal ganz herzlich gedankt.

Um mit der Bonner Professorin Franziska Geiser zu schließen: **„Außerdem kann man sich fragen, was man am Ende einer Krise dazu beigetragen haben möchte, sie zu überwinden.“**

Wieder einmal sind Sie herzlich eingeladen, im vorliegenden Magazin zu stöbern, Gedanken zum Thema zu folgen und an Ereignissen in der Gemeinde teilzuhaben.

Ein frohes, friedvolles, gesundes Osterfest für Sie und Ihre Lieben!

Renate Pütz



Renate Pütz Redaktionsteam

„Frieden“ in der Liturgie: Bitte, Gruß und Sendung

Nach Frieden sehnen sich alle Menschen. Nicht nur dort, wo Krieg und Terror herrschen in den großen und durch die Nachrichten bekannten Kriegs- und Konfliktgebieten dieser Welt, sondern auch im Kleinen: in der Familie, der Nachbarschaft, am Arbeitsplatz oder in der Gemeinde. Die Sehnsucht nach Frieden ist so alt wie der Mensch selbst. Bei der Feier der Liturgie drücken wir diese Sehnsucht und Bitte aus.

In jeder hl. Messe wird das Vaterunser seit Papst Gregor dem Großen (540-604) durch einen Embolismus (Einschub) unterbrochen. Dort betet der Priester stellvertretend für die ganze Gemeinde: „Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen ...“ Dieser Einschub durch Gregor I. hatte einen besonderen Anlass. Rom war damals belagert. Man konnte von vor den Stadtmauern die Kämpfe hören. Hier ging es um eine ganz konkrete Situation.

Wenn wir heute die Nachrichten aus aller Welt hören, dann wissen wir auch um ganz konkrete Situationen für die wir beten können, daher ist es wichtig die Bitte um Frieden in jeder hl. Messe, in der Jesus Christus in unserer Mitte gegenwärtig ist, aufzugreifen.

Es geht aber nicht nur um den äußeren Frieden zwischen den Völkern und einzelnen Personen oder Gruppen, sondern auch um den inneren Frieden.

Wie kann ich im Frieden mit meinem Mitmenschen in direkter Umgebung leben, wenn in mir selbst Unfriede herrscht?

Der Embolismus greift daher auch die Bitte auf: „Bewahre uns vor Verwirrung und Sünde“. Durch Schuld und Sünde, besonders wenn diese nicht verarbeitet und nicht Wege der Versöhnung gegangen wurden, wird unser Innerstes zutiefst und bleibend erschüttert. Diesen Unfrieden, den wir im Herzen tragen, bekommen ungewollt auch unsere Mitmenschen zu spüren. Unzufriedenheit macht sich breit und führt auch zum äußeren Unfrieden. Die Bitte um Bewahrung vor der Sünde ist die Bitte um Frieden in mir und mit mir selbst.

Nach dem Vaterunser erfolgt der Friedensgruß, in dem der Priester zur Gemeinde spricht: „Der Friede des Herrn

„Erlöse uns, Herr, allmächtiger Vater, von allem Bösen und gib Frieden in unseren Tagen. Komm uns zu Hilfe mit deinem Erbarmen und bewahre uns vor Verwirrung und Sünde, damit wir voll Zuversicht das Kommen unseres Erlösers Jesus Christus erwarten.“

sei allezeit mit euch.“ Der Zelebrant wünscht den Gläubigen den Frieden. Den Frieden, den Jesu am Ostertag verkündet und seinen Jüngern zugesprochen hat. **Es ist der Friede, der zugleich Geschenk und Verheißung für uns ist.** Danach erfolgt die Aufforderung einander, das heißt den direkten Banknachbarn, ein Zeichen des Friedens und der Versöhnung zu geben. Bei diesem Ritus mag die Mahnung der Bergpredigt zu Grunde liegen: **„Wenn du eine Opfergabe zum Altar bringst und dir dabei einfällt, dass dein Bruder etwas gegen dich hat, so lass deine Gabe vor dem Altar liegen; geh und versöhne dich zuerst mit deinem Bruder, dann komm und opfere deine Gabe (Mt 5,23f.).“** Nach diesen Worten Jesu würde der Friedensgruß gut vor die Gabenbereitung passen, aber er befindet sich vor dem Kommunionempfang – bevor Jesus uns eine Gabe, ein großes Geschenk macht, nämlich sich selbst in der hl. Kommunion. Wer eins mit Jesus sein will, die Gemeinschaft (lat. communio) mit IHM haben möchte, muss sich auch dem Frieden öffnen, den ER uns Menschen schenkt.



Nach dem Segen erfolgt die Sendung der Gemeinde. **„Gehet hin in Frieden“**, spricht der Priester zu den versammelten Gläubigen. Wir alle dürfen den Frieden Christi in die Welt tragen, zu den Menschen mit denen wir leben und arbeiten, denen wir auf der Straße oder sonst wo in unserem Alltag begegnen. **Christen – wir selbst – dürfen Friedensstifter sein, in dem wir den Frieden mit unserem Mitmenschen, aber auch mit uns selbst leben.** Jesus verheißt uns allen: **„Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Kinder Gottes genannt werden (Mt 5,9).“** In der Taufe sind wir bereits Kinder Gottes geworden. Leben wir diese Berufung, damit wir nicht nur dem Namen nach, sondern wirklich Kinder Gottes und des Friedens sind.

Michael Maxeiner, Pfarrer

Ostern – ein Fest der Freude und des Friedens

„Friede sei mit euch!“ So begrüßt der auferstandene Jesus seine Jünger.

Ostern ist ein Fest der Freude und des Friedens. Jesus lebt. Diese Botschaft ist der Grund unserer großen Osterfreude. Jesus Christus, der Retter der Welt, der Gekreuzigte ist auferstanden.

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn in diese Welt (Gal. 4,4). Er nahm die Gestalt eines Menschen an und wurde völlig menschlich in Allem, außer der Sünde. Er ist Gott und Mensch. Jesus wurde wegen unserer Vergehen verwundet, für unsere Ungerechtigkeiten geißelt, gekreuzigt. Er starb und wurde begraben. Er konnte sterben, weil er ein Mensch war, aber weil er Gott war, war er in der Lage, vom Tod aufzuerstehen. Das ist die Botschaft des Osterfestes. Diese Botschaft schenkt uns Freude, Frieden und Leben.

Die Auferstehung Jesu Christi lädt uns Christen dazu ein, suchende Menschen und Zeugen zu werden. Suchen oder Sehnsucht nach dem lebendigen Christus zu haben und Zeugen für die Botschaft des auferstandenen Christus zu sein, das hat Maria von Magdala getan. Fröhlich, als es noch dunkel war, kam Maria von Magdala zum Grab (Joh. 20,1).

Die Sehnsucht nach Christus treibt sie zum Grab. Sie sieht das leere Grab. Traurig sucht sie Jesus, obwohl die Jünger nach Hause zurückgekehrt sind (Joh. 20, 10). Jesus aber enttäuscht keinen Menschen. Wie ein guter Lehrer führt Jesus Maria langsam zum Osterglauben und zur Freude. Zunächst ist das Grab leer, dann begegnet er ihr

persönlich und schließlich ruft er ihren Namen (Joh. 20,16). Da erkennt sie den auferstandenen Jesus. Diese Erkenntnis des auferstandenen und lebendigen Christus ließ sie sofort auch die erste begeisterte Zeugin des Glaubens an die Auferstehung werden. Sie ging zu den Jüngern und verkündete ihnen: „Ich habe den Herrn gesehen.“ (Joh. 20, 18).

Die Auferstehung Jesu Christi fordert jeden Christen auf: Hab keine Angst! Suche Jesus nicht an der falschen Stelle. Warum suchst du den Lebenden unter den Toten? Er ist nicht hier, denn er ist auferstanden, genau wie er gesagt hat. Zweifel nicht mehr. Komm und sieh dir den Ort an, wo er lag.

Komm und schau, aber bleib nicht stehen. Sei erstaunt, aber nicht unbeweglich.

Komm zuerst dorthin wo ER nicht ist und verkünde diese Botschaft weiter: „ER ist auferstanden! ER lebt! Halleluja!“ Und führe deine Mitmenschen zum auferstandenen Christus.

Der Ort, wo ER nicht ist, könnte die Gesellschaft, deine Familie oder die Menschen, denen du jeden Tag begegnest, sein. Wenn ER fehlt, dann bring du IHN dort hin.

Wenn wir mit diesen Gedanken das Osterfest, das Fest unseres Glaubens, feiern, dann hat dieses Fest eine besondere Bedeutung in unserem Leben. Dann wird das Osterfest ein Fest der Freude und des Friedens sein.

Pater Pious Alex CMI

„Friede sei mit euch!“ So begrüßt der auferstandene Jesus seine Jünger.

Bild: Christine Limmer - In: Pfarrbriefservice.de

Bild: Frank Siemen - In: Pfarrbriefservice.de



„Vielleicht hilft nur noch beten...“

– Das Arzdorfer Gebet für Frieden und Versöhnung

Januar 2015 – schon wieder muss die Welt fassungslos hinnehmen, dass Terroristen, egal welcher Weltanschauung, Kultur oder Religion sie vorgeben anzugehören, Anschläge – diesmal auf die Redaktion des Satiremagazins „Charlie Hebdo“ in Paris – verüben und dabei sinnlos Menschen töten und verletzen.

Fassungslos und auch hilflos waren auch wir in Arzdorf. Was kann man, was können wir tun? Wir konnten und wollten uns nicht einer der vielen Solidaritätsadressen unter dem Motto „Je suis Charlie“ („Ich bin – auch – Charlie“) anschließen und suchten einen anderen Weg.

Irgendwann war dann der Gedanke „Vielleicht hilft nur noch beten“ in der Welt.

Und so trafen sich seit dem Frühjahr 2015 mal mehr, mal weniger Menschen freitagabends in der Kapelle in Arzdorf, um für Frieden und Versöhnung zu beten.

Dabei ist uns durchaus bewusst, dass Beten an sich die Welt noch nicht verändert.

Aber Beten verändert den Beter!

Und indem wir uns als Beter verändern, wenn wir offener und ja auch liebevoller

auf andere Menschen zugehen, ändert sich jedes Mal die Welt ein – wenn auch nur winzig kleines – Stück zum Besseren. Und damit haben wir vielleicht den ersten kleinen Schritt getan.

Als ständige Mahnung wurde anlässlich der Interkulturellen Woche 2016 das wiedererrichtete Wegekreuz an der Ecke Fritzdorfer Straße / Remagener Weg dem „Frieden und der Versöhnung zwischen den Völkern und Nationen, Religionen und Kulturen“ gewidmet.

Auf Grund der Pandemie und der daraus folgenden Sicherheits- und Hygieneregeln können wir uns zur Zeit nicht mehr als Gruppe treffen. Aber die Kapelle ist weiterhin -zum stillen Einzelgebet- geöffnet. Jeden Abend um 19:30 Uhr lädt das Glockenläuten der Kapelle zum Gebet, auch zu Hause, ein.

Peter Linke



Love-Storm

Die Internetplattform „love-Storm“ vereint und schult Internetnutzer*innen, die sich für ein positives Miteinander im Netz einsetzen möchten. Das Ziel der Community: Der Welle aus Hass, Herabwürdigungen und Beleidigungen im Internet eine Bewegung der digitalen Zivilcourage entgegenzusetzen. Interessierte und engagierte Menschen sollen unter dem Motto „Gemeinsam gegen Hass im Netz“ befähigt werden, dem Hass und Cyber-Mobbing im Netz effektiv entgegenzutreten. Hierzu stellt die love-Storm-Trainings- und Aktionsplattform verschiedene Funktionen zur Verfügung:



Fotos: R. Pütz

- einen Trainingsraum, in dem in Online-Trainings Gegenrede erlernt und durch E-Learning vertieft werden kann. Gemeinsam mit anderen können in Einstiegs-Trainings die Grundlagen der Gegenrede erfahren und eingeübt werden.
- offene Trainings für alle
- diverse Schulungsformate für Gruppen (Schulgruppen, Vereine u.a.)
- Aktionsplattform, auf der sich Teams verabreden und gemeinsam Hass und Cyber-Mobbing entgegenreten und stoppen können.
- Austausch und gegenseitige Unterstützung in speziellen Foren und Gruppen.
- Schulungsangebote für Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit.
- love-storm ist mit verschiedenen Partner vernetzt, die auch für den Frieden – nicht nur im internet – arbeiten
- erfahren Sie mehr unter www.love-storm.de und www.demokratie-leben.de

Seit Dezember 2020 bildet die neue App Melde-Helden von HateAid eine Plattform, die Interessierten und Betroffenen die Möglichkeit bietet, anonym, schnell und unkompliziert Hass im Netz zu melden sowie Informationen und professionelle Beratung zu erhalten.

rpü

Quelle: love-storm.de / Pfarbratseinservice.de

Gott wir bitten dich darum, dass es keine abgebrannten Häuser mehr gibt auf der Welt, keine Menschen mehr in Häusern, die wie Bäume ohne Blätter sind.

aus dem Libanon

Der Gott, an den ich glaube, ist in einer Höhle zur Welt gekommen, war Jude, wurde von einem ausländischen König verfolgt und zog wie ein Fremder in Palästina umher. Er ließ sich begleiten von Leuten aus dem Volk, er gab denen, die Hunger hatten, zu essen; denen, die im Dunkeln lebten, Licht; denen, die im Gefängnis saßen, Befreiung; denen, die Gerechtigkeit verlangten, FRIEDEN.

aus Lateinamerika

Ich bete für die Länder, wo Krieg ist. Lass die Menschen die Waffen wegwerfen. Und wieder Frieden machen. So können alle glücklich sein. Amen

aus Afrika

Herr, unsere Erde ist nur ein kleines Gestirn im großen Weltall. An uns liegt es, daraus einen Planeten zu machen, dessen Geschöpfe nicht von Krieg gepeinigt werden, nicht von Hunger und Furcht gequält, nicht zerrissen in sinnlose Trennung nach Rasse, Hautfarbe und Weltanschauung. Gib uns den Mut und die Voraussicht, schon heute mit diesem Werk zu beginnen, damit unsere Kinder und Kindeskindest einst mit Stolz den Namen Mensch trage. Amen

Gebet der Vereinten Nationen

Mit der Bitte um Gottes Segen, lasst uns beständig am Frieden auf der Welt und in unseren Häusern weben.

aus Deutschland

Gott segne uns mit Unbehagen über allzu leichte Antworten, Halbwahrheiten und oberflächliche Beziehungen – auf dass wir aus der Fülle unserer Herzen leben!

Gott segne uns mit Zorn über Ungerechtigkeit, Unterdrückung und Ausbeutung – auf dass wir uns einsetzen für Gerechtigkeit, Freiheit und Frieden!

Gott segne uns mit Tränen um die, welche Schmerzen erleiden, Zurückweisung, Hunger und Krieg, – auf dass wir unsere Hände ausstrecken, sie zu trösten und ihren Schmerz in Freude verwandeln!

Und Gott segne uns mit jener Torheit, die daran festhält, dass eine andere Welt möglich ist – auf dass wir die Kraft finden zu tun, was andere für unmöglich halten. Amen

aus Israel

Lieber Gott, wir danken Dir, Du hast uns und alles auf der Erde geschaffen. Danke, dass Du mir Arme und Beine, Augen, Mund und Ohren gegeben hast. Gib mir die Kraft, dass ich damit Gutes tue. Hilf mir dabei. Ich danke dir für alles.

aus Zimbabwe

Hintergrundbild: gerd altmann cc0 gemeinfrei pixabay pfarbratseinservice

GEDANKEN

Wenn wir die Grenzen anerkennen,
die uns trennen, dann kann Frieden werden,
und wenn die Grenzen von Ländern,
Sprache und Kultur,
von Rasse und Farbe,
von Gedanken und Überzeugungen,
von Religion und Glaube,
uns weder teilen noch trennen,
sondern zeigen und deutlich machen,
dass jeder und jede einzigartig und unentbehrlich ist!

Wenn in der Erkenntnis des Friedens klar würde,
dass jeder und jede einzigartig und unentbehrlich,
von Gott gewünscht, gewollt und erschaffen ist!

Dann, ja, dann wäre jeder Vorwand
für Ablehnung und Ausschluss,
für Gewalt und Krieg,
für Unterdrückung und Sklaverei,
ja, dann würden diese Vorwände zerfallen.

Dann, ja, dann werde ich zu dir kommen
und du zu mir
langsam, zärtlich,
in Sanftmut und Respekt,
Schritt für Schritt in der Stille
und in der Kraft des Geistes,
in Wort und Dialog,
dann schwindet die Angst vor Verletzung
dann schwindet, was Gemeinschaft verhindert,
denn wer wollte Gott verletzen, der uns zu seinem
Ebenbild gemacht hat,
wer wollte die Schöpfung verletzen, die uns trägt
und auf uns hofft.
Dann, ja, dann werde ich dir begegnen und du mir,
dann werde ich dir und du mir zum Geschenk Gottes.
Dann, ja, dann wird der Friede
deinen und meinen Namen tragen
denn 'Friede' ist der Name Gottes.

*Bischof César Essayan, Apostolischer Vikar im Libanon
Übersetzung: Andreas Paul, MISEREOR, Aachen*



Foto: pixabay.com/de/photos/menschen-erwachsener-mann-zwei-312754

Marie und der Friede

Der Winter hatte Wachtberg fest im Griff, es schneite un-
aufhörlich und das sollte auch an den nächsten Tagen so
bleiben. Für die Kinder war es ein Fest: Schlittenfahren,
Schneeballschlachten und alles, was man sonst noch mit
dem Schnee anstellen konnte, bereitete ihnen viel Freude.
Marie schlenderte über die Straße und versuchte mit ihrer
Zunge die Schneeflocken zu fangen, als sie plötzlich von
einem Schneeball getroffen wurde. Doch als sie sich um-
drehte, konnte sie niemanden erkennen. Außer einem
Schneemann war dort niemand. Aber etwas war seltsam
an diesem Schneemann, er winkte und grinste sie an.
Dieses Grinsen war ihr irgendwie vertraut... Na klar, es
war Raphael! Sie formte einen Schneeball und warf ihn
auf den Schneemann. „Hey!“,
Raphael lachte und sagte: „Behan-
delt man so einen armen Schnee-
mann?“ „Wenn er es verdient hat“,
sagte Marie und beide lachten, bis
ihnen die Luft wegblieb. „Nun“,
sagte Raphael, „ich habe eine Auf-
gabe für dich. Felix aus Niederbachem
braucht deine Hilfe.“ „Na gut“, sagte
Marie, „ich gehe zu ihm. Aber wehe
du wirfst einen Schneeball nach mir,
wenn ich jetzt gehe! Dann esse ich deine Möh-
rennase.“ Mit einem lauten Lachen war Raphael
verschwunden. Marie machte sich auf den Weg
zu Felix. Als dieser eingeschlafen war betrat sie

seine Traumwelt. Nachdem sie sich vorgestellt hatte, fragte
sie Felix nach seinen Problemen. „Es ist Finn“, antwortete
Felix, „wir haben seit langer Zeit Streit. Ich bin schon
wütend, wenn ich ihn nur sehe und er will jetzt Frieden
schließen. Das sehe ich ja gar nicht ein! Warum bestimmt
er, dass wir uns jetzt vertragen sollen?“ Marie fragte: „Felix,
du hast gesagt, dass du wütend bist, wenn du ihn nur
siehst. Geht es dir dann gut?“ „Nein“, sagte Felix, „ich
kann mich dann gar nicht konzentrieren und auch dem
Unterricht nicht mehr folgen. Meine Noten sind dadurch
alle eine Note runtergegangen.“ Marie fragte liebevoll:
„Felix, was meinst du? Wo sollte der Friede beginnen?“
„Wie meinst du das?“, fragte Felix. „Weißt du“, sagte Marie,
„es hat einmal jemand gesagt: Ich
habe mich für die Liebe entschieden.
Hass ist mir eine zu schwere Bürde.“
Felix überlegte. Dann sagte er: „Ich
glaube, ich weiß was du meinst. Ich
war so beschäftigt ihn nicht zu mögen,
dass ich mich auf nichts anderes mehr kon-
zentrieren konnte.“ Er schaute Marie an.
Dann sagte er: „Der Friede muss in uns be-
ginnen, in Finn und in mir. Vielleicht hat Finn
das ja gemerkt! Ich werde morgen sein Angebot an-
nehmen. Danke!“, sagte Felix. Er lächelte Marie dabei
an. Marie verabschiedete sich und dachte: Wenn
alle Menschen doch nur den Frieden in ihrem In-
neren zulassen würden. Es würde ihnen so guttun.



Lars Koch

Bilderrätsel...

Der Osterhase braucht 12 Eier.
Hilf ihm sie zu finden.
Wo sind sie versteckt?



Abb.: Christian Badel, www.kikiatx.com

Buchtipps

Zum Beten braucht man keine Kirchenbank. Schon Teresa von Avila betete zwischen den Kochtöpfen zum „Herrn der Töpfe und Pfannen“. Beten heißt auch, spontan den jeweiligen Alltag vor Gott bringen. Nichts ist dafür zu trivial. Ob das ein ungeduldiger Stoßseufzer an der Supermarktkasse ist, wenn jemand minutenlang nach seinem Geldbeutel sucht, oder ein Luft-holen vor einem unvermeidlichen Streit oder ein dankbarer Jauchzer nach der Geburt eines Kindes: Für diese kleinen Gebete gibt es keine fixen Vorlagen und braucht es keine Muster. Sie kommen aus dem Herzen und werden formuliert, wie einem „der Schnabel gewachsen ist“ – ungehobelt, nicht fein konstruiert, lebendig wie das Leben selbst.

Ungehobelte Gebete

Autor: Stephan Wahl, geboren 1960 in Bonn, aufgewachsen in Remagen-Kripp, von 1999 bis 2011 Sprecher beim Wort zum Sonntag (Das Erste), neun Jahre Mediendirektor in der Leitung des Bistums Trier, 2013 Rückkehr in die Gemeindeseelsorge und Beauftragung zur Verkündigung in den Medien. 104 Seiten, gebunden Echter Verlag, ISBN 978-3-429-03970-7



#proDemokratie: Ihre Meinung ist gefragt!

Dieses Jahr ist Bundestagswahl und sie findet in einer schwierigen Zeit statt. Corona-Pandemie, die Einschränkung von Freiheitsrechten, Verschwörungstheorien, Rechtspopulismus... Die Kampagne „vielfalt. viel wert.“ des Caritasverbands Rhein-Sieg möchte daher alle anregen, sich mit ihrem Demokratie-Verständnis auseinanderzusetzen. Denn Demokratie ist ein Prozess, den wir zusammen gestalten dürfen. Unser Beitrag ist die Werbekampagne: #proDemokratie.



Vor der Bundestagswahl werden auf verschiedenen Werbeflächen im Rhein-Sieg-Kreis Plakate zum Thema Demokratie veröffentlicht. Viele unterschiedliche Botschaften sollen zum Nachdenken anregen und ein Statement setzen #proDemokratie.

Stellen Sie sich folgende Fragen: Was bedeutet Demokratie für mich? Was schätze ich an unserer Demokratie? Was würde ich ändern? Welche Werte sind für mich grundlegend in unserer Demokratie?

Und schicken Sie uns gerne: Stichwörter, kurze Sätze oder Statements auch Fotos zum Thema oder gestaltete Bilder oder Motive und finden Sie sie vielleicht sogar auf einem Werbeplakat wieder!

Frau Wulf freut sich auf Ihre Antworten bis zum 30.04.21 an: jacqueline.wulf@caritas-rheinsieg.de

Mehr Informationen: <https://www.caritas-rheinsieg.de/aktuelles/Was-heisst-fuer-dich-Demokratie-00001/>



Mehr Informationen: <https://www.caritas-rheinsieg.de/aktuelles/Was-heisst-fuer-dich-Demokratie-00001/>

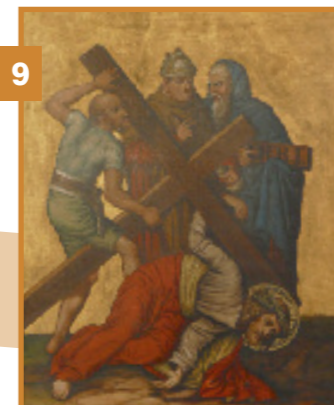
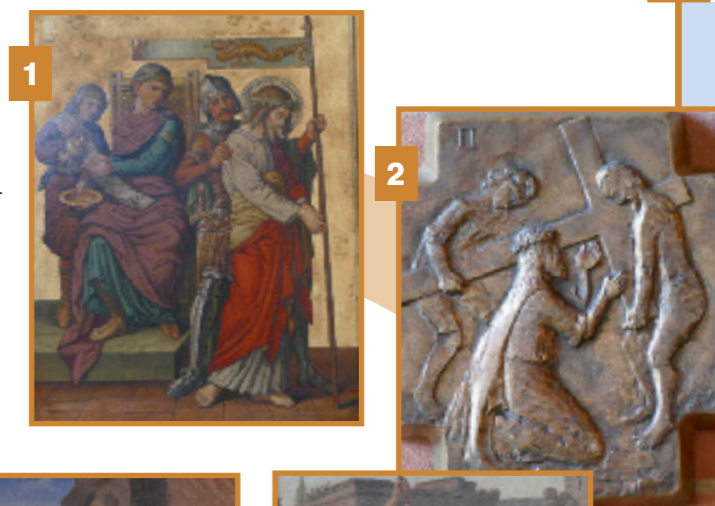
Kreuzwegstationen

- Station 1: Jesus wird zum Tode verurteilt
- Station 2: Jesus nimmt das Kreuz auf sich
- Station 3: Jesus fällt das erste Mal
- Station 4: Jesus begegnet seiner Mutter
- Station 5: Simon hilft Jesus das Kreuz zu tragen
- Station 6: Veronika reicht Jesus das Schweißbuch
- Station 7: Jesus fällt das zweite Mal
- Station 8: Jesus redet zu den weinenden Frauen

- Station 9: Jesus fällt das dritte Mal
- Station 10: Jesus wird seiner Kleider beraubt
- Station 11: Jesus wird an das Kreuz genagelt
- Station 12: Jesus stirbt am Kreuze
- Station 13: Jesus wird vom Kreuz genommen und seiner Mutter in den Schoß gelegt
- Station 14: Jesus wird in das Grab gelegt

ein wachtberger kreuzweg

Die heutigen bildreichen Kreuzwege haben ihren Ursprung auf der Via Dolorosa, dem schmerzreichen Weg Jesu durch Jerusalem zu seiner Kreuzigung. Auch in unseren Wachtberger Kirchen und Kapellen bildet dieser sich auf vielfältige, eindrucksvolle Weise ab. Wer kann die Stationenbilder den richtigen Kirchen und Kapellen zuordnen? Auflösung siehe unten.



Fotos: Renate Pütz / 1, 9 Oberbachem / 3, 11 Willip / 2, 5 Pech Kirche / 4, 10 Pech Kapelle / 6, 13 Adendorf / 7 Arzdorf / 8 Werthhoven / 12 Niederbachem / 14 Fritzdorf

AUS DER GEMEINDE

Wieder weiß

Der Innenanstrich der Berkumer Kirche St. Maria Rosenkranzkönigin ist erneuert worden – vielleicht haben Sie das schon in den live-Übertragungen bemerken können? Hinsichtlich der notwendigen Sanierung der Adendorfer Kirche St. Margareta ist der Kirchenvorstand weiterhin im Gespräch mit dem Erzbistum Köln. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt lässt sich leider noch nicht absehen, wann es dort weitergeht.



Abb.: Renate Pütz

Lied des Monats

Seit Januar wird zu Beginn jedes Monats auf dem YouTube-Kanal unserer Pfarrgemeinde das „Lied des Monats“ veröffentlicht. Thomas Lennartz hat in Zusammenarbeit mit Fabian Langen die 14 bisher entstandenen Lieder des „Wachtberger Gotteslobs“ auf Video aufgenommen. Die Liedtexte werden dabei als Untertitel eingeblendet. So kann man sich auch in der „gesangsarmen“ Corona-Zeit über dieses musikalische Projekt auf dem Laufenden halten. Einmal im Monat wird das jeweilige Lied des Monats auch in der Sonntagsmesse in Berkum live vorgestellt. Neue Texteinreichungen für das „Wachtberger Gotteslob“ sind übrigens weiterhin willkommen: entweder über das Pfarrbüro oder direkt an mich. Thomas Lennartz. (thomas-lennartz@web.de)



Abb.: Renate Pütz

ZUGABE hat geöffnet

Das bewährte Konzept der Ausgabe nach Terminvergabe, im Saal des Pfarrheims in Berkum, ermöglicht weiterhin die Öffnung der ZUGABE. Zur Befüllung der Regale mit haltbaren Lebensmitteln ist die ZUGABE auf Spenden angewiesen. Diese können während der Ausgabezeiten im Pfarrheim abgegeben werden: jeden zweiten Donnerstag eines Monats zwischen 14 und 17 Uhr und jeden vierten Donnerstag eines Monats zwischen 7 und 14 Uhr. Vielen Dank im Voraus für jegliche Unterstützung! Spendenkonto der ZUGABE: IBAN DE23 3826 0082 2507 3700 23; bei der Volksbank Euskirchen; zur Zusendung einer Spendenquittung geben Sie bitte Ihre vollständige Adresse an. Danke.



„schaut hin“

„Unsere Verantwortung als christliche Plattform nehmen wir auch weiterhin mit ganzer Kraft wahr. Wir setzen verstärkt auf digitale Beteiligung und vernetzen Menschen in Frankfurt und über die Stadtgrenzen hinaus. Dafür wird nun ein stark fokussiertes Programm zu den großen Herausforderungen im kirchlichen und gesellschaftlichen Bereich entwickelt“, kann man auf www.ökt.de lesen. Es geht um den 3. Ökumenischen Kirchentag, in Frankfurt. Digital und dezentral, mit einem ganz neuen Format also. Die Chance, ohne Reiseaufwand an einem Kirchentag teilzunehmen! Auch digital ist das Programm vielfältig: Bibelarbeiten, Podien, Workshops, Gesprächsrunden Gottesdienste, Kulturveranstaltungen mit regionalem Schwerpunkt. Wer Interesse an Entwicklung und Durchführung des ökumenischen Kirchentages vom 13. Bis 16. Mai 2021 hat, kann mit dessen Newsletter auf dem Laufenden bleiben.

3. Ökumenischer Kirchentag
Frankfurt am Main, 13.–16. Mai 2021
digital und dezentral

Haukommunion

Sie können aufgrund von Alter und / oder Krankheit nicht zur hl. Messe in die Kirche kommen, möchten aber die hl. Kommunion trotzdem empfangen? Dann melden Sie sich gerne im Pastoralbüro zur Vereinbarung eines Termins für eine Haukommunion: Telefon: (0228) 34 27 30
Ihr Pfarrer M. Maxeiner



Schöne Töne in Zeiten der Pandemie

Ursprünglich aus der Not, dass Gemeindegottesang untersagt ist (war) geboren, ist das Lesen von Lied- und anderen Texten durch Gemeindeglieder, das Ersetzen des Gemeindegottesangs durch einzelne Sangesstimmen oder kleine Ensembles und auch durch Instrumentalstücke ein wichtiger, bereichernder Bestandteil vieler Gottesdienste geworden. Die Beteiligten üben zu Hause oder unter strengen Hygienestandards. Es werden Pläne ausgetüftelt, Abstimmungen getroffen, so dass in möglichst vielen Kirchen, zu möglichst unterschiedlichen Gottesdienstzeiten etwas Besonderes dabei sein kann. Danke.



Abb.: Peter Weidemann, pfarrbriefservice



Ein ganz besonderer Anlass

Das Buch „Erstkommunion“ ist für jedes katholisch getaufte Kind ein erster, besonderer Höhepunkt. Das Erlebnis, die heilige Messe mitzufeiern und erstmals am Altar, inmitten der Gemeinde, das Sakrament der Eucharistie zu empfangen, bleibt vielen ein Leben lang in Erinnerung. Mit ausdrucksstarken Fotos und prägnanten Texten erforscht „Erstkommunion – Wie geht das?“ die Bedeutung und die Geschichte dieses wichtigen Ereignisses: Wie ist sie entstanden,

welche Riten und Symbole sind mit ihr verknüpft? Die jungen Leser erfahren, was es mit dem „Leib Christi“ auf sich hat, was es heißt der „Mahlgemeinschaft“ anzugehören und wie eine Kirche von innen aufgebaut ist. Ein Sachbuch voller spannender Erkenntnisse für wissbegierige Erstkommunionkinder, ein willkommenes Präsent zum Fest selbst oder ein aufschlussreiches „Nachschlagewerk“ für Eltern und Paten.
Patrik C. Höring „Erstkommunion – Wie geht das?“
Bachem ISBN 978-3-7616-3009-9



Abb.: Renate Pütz

Der **Lotsepunkt Wachtberg** begleitet Menschen auf ihrem Lebensweg. Hierbei bieten Soziallotsen als erste Ansprechpartner einen Raum für offene Gespräche in freundlicher Atmosphäre und zeigen bei Bedarf neue Wege und individuelle Hilfsangebote.

Das Angebot ist kostenlos, vertraulich und **offen für alle.**

Termine 2. Quartal 2021:
12.04., 26.04., 10.05.,
31.05., 14.06. und 28.06.2021
Jeweils von 15-17 Uhr
Im Pfarrhaus/Pfarrgarten
St. Marien in Berkum,
Am Bollwerk 9

Oder melden Sie sich unter:
lotsepunkt@kath-wachtberg.de
Lotsehandy: 01573/8960910



Jemand wartet auf Dich, für den Du nicht Akte, Nummer oder Klient bist – sondern Mensch!



„ ... Die Situation ist belastend, aber wir müssen eben Geduld haben. Von festen beruflichen Verpflichtungen bin ich befreit und so begleite ich gerne Menschen, die vor allem jetzt in Corona- Zeiten Hilfe brauchen. Das Engagement hilft mir selbst über diese Zeit und macht mich zuversichtlich, dass wir es zusammen schaffen.

Rentner/68

„ ... Die Pandemiezeit macht mit mir, dass die wenigen sozialen Kontakte, die ich habe, entweder online oder mit meinem Haushalt, für mich noch wertvoller geworden sind. Sie geben mir Halt und machen das Durchhalten der stressigen Prüfungsphase einfacher. Das Online-Studium als solches ist auch eine große Herausforderung und es ist nicht abzusehen, wann es wieder „normal“ werden wird. Das erschwert mir meine Zuversicht.

Studentin in Bayern/23

„ ... Auf der einen Seite stehen eine große Sehnsucht nach einem spontanen Zusammensein mit Familie und Freunden ohne Mindestabstand und ein drängendes Fernweh nach einem Ort außerhalb der eigenen vier Wände. Auf der anderen Seite stehen eine tiefe Dankbarkeit, ein reinigendes Innehalten und ein überraschendes (Wieder-) Entdecken der zarten Momente, die oft so leise daherkommen, dass man sie im Alltagstrubel allzu leicht überhören kann.

**Familie mit Kindern und Hund/
42 Jahre**

„ ... Mir fehlen so sehr die Kontakte und Besuche, die meine Tage bereichern. Meine Generation hat viele schwere Zeiten bewältigt und so bleibe ich mit Gottvertrauen zuversichtlich, dass alles gut wird.

Seniorin/91

„ ... Ich weiß manchmal nicht wie es weitergehen soll: Kurzarbeit, Angst um Verlust des Arbeitsplatzes, finanzielle Sorgen, eine ziemliche Herausforderung die Schulkinder im homeschooling. Ich habe wenig Optimismus- das lähmt mich so sehr, dass ich keine Kraft mehr für mein Ehrenamt aufbringen kann, das mir eigentlich so sehr am Herzen liegt.

Angestellte mit Familie/49

„ ... Für mich persönlich hat sich gar nicht so viel geändert. Wenn man, wie ich, von der Grundsicherung lebt, beschränkt man sich eh auf die Dinge, die mit dem Budget möglich sind. Als Naturfreundin war ich auch vor Corona schon viel mit dem Fahrrad oder zu Fuß draußen unterwegs – oder bleibe eben zuhause und lese viel. Für mich steckt in der Coronazeit auch eine Chance: Die Menschen flüchten sich in den „normalen“ Zeiten in alles Mögliche. Corona zwingt uns nun, innezuhalten und zu schauen, wo wir stehen. Es geht nicht mehr alles so schnell, wie man gern möchte. Geduld ist wieder mehr gefragt. Das hat auch etwas Gutes und die Chance zu begreifen: Es muss sich, auch über Corona hinaus, etwas ändern!

Rentnerin/70

„ ... Da müssen wir durch. Und danach überlegen wir uns etwas Schönes, das wir machen können.

Senior/94

Die uns quälende Pandemie entfaltet eigene Magie: verbreitet sie auch Angst und Schrecken kann gleichzeitig sie in uns wecken Zugewandtheit, Innigkeit...

Die durch sie frei werdende Zeit ist zu verschenken man bereit für Nächstenliebe, guten Zweck... das zaubert Pandemie-Frust weg...

Doris Crampen, Januar/Februar 2021

„ ... Wir sind erschöpft: Homeoffice im Lockdown ist anstrengend, wechselnde Präsenzdienste, Telefonkonferenz während das Baby weint, gelangweilte Kinder, Notgruppe ja oder nein? Die Pandemie nervt, wann kann man mal durchatmen? Schneemann bauen, backen, basteln, spielen, vorlesen – dafür muss Zeit sein und das genießen wir auch und gewinnen in der Situation Positives. Wir hoffen auf das Frühjahr und mehr Normalität.

Junge Eltern mit kleinen Kindern/37

„Was macht diese Pandemie-Zeit mit mir/meinem Glauben/meiner Zuversicht/meiner Familie/meinem Beruf ...?“



Unterhaltung in Corona-Zeiten

Fotos Renate Pütz / Dr. Rainer Krämer
Skulptur „Der Schrei“ Renate Pütz

„ ... Die gesamte Coronalage empfinde ich atmosphärisch eher als belastend, weil viel mehr Kontakte über Telefon und Digitalkanäle nötig sind, um Freunde und auch einen mir anvertrauten Kreis zu unterstützen und auch um Informationen rund um Corona und andere neue Entwicklungen aufzunehmen. D.h.: viel weniger entspannte Zeit für mich. Sehr schmerzhaft empfinde ich, dass Singen in Chor und Kirche oder auch Konzerte nicht erlaubt sind/waren. Mein Glaube in eine göttliche Führung ist eh unerschütterlich, vertieft sich eher über mehr Hinwendung zur eigenen Meditationen und Gebeten./Mein Gottvertrauen schützt mich vor eigenen Ängsten. Da diese aber in meiner Familie existent waren, entstanden sehr belastende Situationen. Zusammen mit den realen Kontaktverboten durch die Regeln war und ist dieser Teil am schmerzhaftesten für mich. / Sorgen mache ich mir um die späteren Corona-Auswirkungen auf die Kinder und Jugendlichen unserer Gesellschaft.

Rentnerin, alleinstehend/77

„ ...
 Zunächst einmal bin ich dankbar dafür, dass bislang meine Familie und ich gesund sind. Aber es gab Zeiten, da hatte ich Angst und war ungeduldig. Die Pandemie und der Lockdown haben mich gelehrt, wie wichtig mir mein Glaube ist, wieviel Halt er mir gibt. Manchmal lachen mich die Leute aus, wenn ich sage "ach, das wird ganz bald alles wieder gut." Diese Zuversicht brauche ich und werde ich ja irgendwo herhaben! Als Mitarbeiterin in der Jugendhilfe bin ich dankbar um meine Arbeit, und dass ich sie weiter ausüben konnte. Für mich ist alles tiefer und verbindlicher geworden. Mein Glaube, meine Beziehungen, meine Arbeit, und ich bin mehr zur Ruhe gekommen. Im Gebet bin ich tief verbunden mit den Menschen, denen es schlecht geht oder die einen Verlust hinnehmen mussten. Dies ist mir bei anderen Menschen begegnet. Ich hoffe weiter, dass ganz bald alles gut wird! „Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.“(2. Timotheus 1,7)

Sozialpädagogin mit Familie/ 46

„ ...
 Es ist schon schwierig und manchmal fällt mir zuhause die Decke auf den Kopf. Aber man wird auch kreativ. Ich entdecke alte Hobbies wieder, z. B. meine HiFi-Anlage, oder treffe mich mit meinem Nachbarn.

Arbeitslos/51

„ ...
 Schule ist jetzt anders; keine Busfahrt, keine Hetze zur Schule, kein Geschrei auf dem Schulhof. Jetzt stehen wir auf und bald beginnt die Schule, direkt im Zimmer am Rechner. Ja, jeder benötigt einen Rechner und eine gute Internetverbindung, sonst stockt erst der Ton, dann das Bild und dann Täglich hören wir unsere Lehrer, manchmal auch unsere Mitschüler. Schulen geben ihr Bestes, um einen halbwegs normalen Schulalltag zu bieten. Jede Schule nutzt eine andere Plattform, um mit den Schülern in Kontakt zu treten. Manche von diesen sind hilfreicher im Distanzunterricht als andere. Wir glauben, dass unsere Schule eine gute Wahl getroffen hat. Dank Corona müssen wir alle unsere persönlichen Kontakte drastisch einschränken. Einfach mal Freunde besuchen oder Bummeln in der Stadt: geht nicht mehr. Trotz der Bemühungen der Schulen und Familien können wir nur hoffen, dass unser und der Schultag aller Schüler möglichst bald zur Normalität zurückkehrt und der Gedanke, Abstand zu halten und Maske zu tragen, nur eine Erinnerung bleibt.

Schülerinnen/17+17

Homeschooling – Homescheuching – Homeaufmunterung – Homemotivierung – Homeoffice – ein Stimmungsbild um Katharina und Johanna

Ein Fazit nach der 4. Woche im Distanzlernen (wir schreiben gerade Februar 2021) zu ziehen ist einfach: es läuft! Nach den „Eingewöhnungswochen“ im vergangenen Frühjahr, ging es Anfang Januar ziemlich gut in die neue Normalität über: morgens länger schlafen als sonst – gemütlich frühstücken – zumindest ein bisschen herum-

gammeln – ran an die Aufgaben – dazwischen Videokonferenzen – Mittagessen – weiter an den Aufgaben arbeiten – zwischendrin Pause machen und sich zumindest mit der einen oder anderen Schulfreundin / Schulfreund treffen.

Ein deutliches Plus inmitten der ganzen Pandemie – darin sind sich beide Kinder einig – ist die Tatsache, dass wir als Familie so viel mehr Zeit miteinander verbringen können. Mehr Zeit zum Spielen, zum Reden, zum Quatsch machen!

Es kann auch Spaß machen, schreibe ich mal hier ganz vorsichtig. Auch wenn der direkte Kontakt mit den anderen Schülerinnen und Schülern und Lehrern doch vermisst wird. Ganz zu schweigen von den Freunden, mit denen man sich vor oder nach der Schule im Supermarkt noch mit Süßigkeiten eindecken kann. Zuhause ist man dann doch mehr „unter der Fuchtel“.



Fotos: privat

Die Technik klappt gut! Padlet und Jitsi-System auf der einen Seite, Microsoft Teams 365 auf der anderen Seite (die Zusatzfunktion zum Chatten mit den Klassenkameraden zum Austausch von Hinweisen, wie weit man beim derzeit angesagtesten Handyspiel Brawl Stars ist, eingeschlossen).

Da lernt man auch noch als Eltern etwas dazu.

Ein Dank geht extra an hoch engagierte Lehrerinnen und Lehrer, die Lobes-Mails für gutes Mittun bei Videokonferenzen auch noch kurz nach Mitternacht verschicken und süße Geduldsfäden zu den Materialien dazufügen.

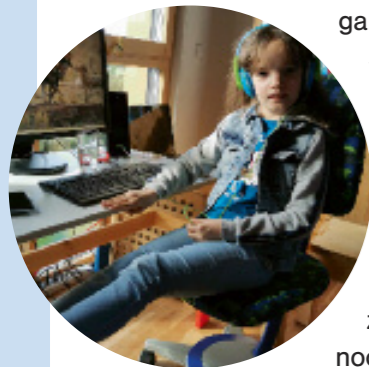
Und klar: manchmal nervt alles! Wenn Fragen nicht beantwortet werden können, Geburtstage nicht gefeiert werden, ein wehmütiger Blick zurück in 2020 geht, was da schon alles ausgefallen ist und die Eltern dann doch einmal meckern: „Geh endlich mal raus“/ „Geh endlich mal wieder rein“/ „Sitz nicht schon wieder vor dem Tablet“.

Trotzdem: Augen zu und durch! Den Rest packen wir jetzt auch noch!!

Mutter im Homeoffice/45

Und wenn mir alles zu viel wird und meine Zuversicht schwindet,

- ...dann gehe ich raus oder mache ein Fenster auf und schimpfe in den Wind
- ... dann setze ich mich still auf meinen gemütlichen Platz und schaue aus dem Fenster
- ... dann gehe ich in die Natur
- ... dann vertiefe ich mich zur Ablenkung in ein kompliziertes Strickmuster
- ... dann gehe ich raus, und guck', wen ich treffe
- ... dann tanze ich zu meiner Lieblingsmusik
- ... dann mache ich Pläne für einen Urlaub, später dann
- ... dann rufe ich einen Freund an
- ... dann schaue ich hin und halte es aus
- ... dann gucke ich einen lustigen Film
- ... dann schreibe ich einen kleinen Gruß an
- ... dann weine ich eben mal
- ... dann rede ich mit jemandem
- ... dann putze ich
- ... dann schaue ich alte Fotos an
- ... dann fahre ich eine große Runde Fahrrad
- ... dann lasse ich mal die Nachrichten aus
- ... dann bete ich
- ... dann lese ich die Witzeseite in meiner Zeitung
- ... dann mache ich Kreuzworträtsel
- ... dann nehme ich ein duftendes Bad
- ... dann blättere ich in einem meiner Bildbände
- ... dann treffe ich mich mit meiner Freundin zum Essen – per Videochat
- ... dann gehe ich in die Kirche, wenn möglich, und summe Lieder aus dem Gebetbuch
- ... dann stelle ich mich mit Farbe und Pinsel vor eine Leinwand und schaue, was raus will
- ... dann überlege ich etwas, dass ich für jemand anderes tun kann



Bücher für Groß und Klein



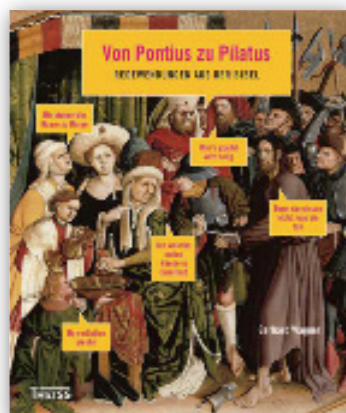
Das Büchlein enthält 10 Briefe, die ich an meine Großnichten, die Kommunionkinder Paula und Laetitia, geschrieben habe. Die Texte versuchen dem Geheimnis unseres Glaubens an Jesus Christus sowie seinem großen Geschenk an uns, die heilige Eucharistie, ein wenig auf die Spur zu kommen. Dabei können sie auch für Erwachsene – ob Eltern, Katecheten oder andere Interessierte – eine Hilfe sein, ihren Glauben zu vertiefen und zu bezeugen.

„Unterwegs zur Erstkommunion“

Briefe an Paula und Laetitia,

Dominikus Schwaderlapp, Weihbischof in Köln

Fe-Medienverlag, 978-3-86357-243-3



„Redewendungen verraten viel über die Vergangenheit und haben sich über viele Jahrhunderte bis heute im täglichen Gebrauch bewahrt. Oft sind sie uns nur vage bekannt, bei anderen können wir die Bedeutung kaum noch entschlüsseln. Gerade das Christentum hat die westliche Zivilisation geprägt. Da verwundert es kaum,

dass zahlreiche Redewendungen der Bibel entnommen sind. Im Adamskostüm dastehen oder eine Hiobsbotschaft bekommen - hier tritt der biblische Kontext deutlich hervor. Andere lassen sich nicht so offensichtlich zuordnen: Oder hätten Sie gedacht, dass ein Auge auf jemanden werfen oder auf keinen grünen Zweig kommen Sprüche aus der Bibel sind, die sich im Laufe der Zeit als Redewendungen in unsere Sprache eingefunden haben? Gerhard Wagner lässt Sie nicht weiter im Dunkeln tappen und erklärt in diesem Büchlein kurzweilig und unterhaltsam die Hintergründe und Bedeutungen zahlreicher Redewendungen biblischen Ursprungs.“

„Von Pontius zu Pilatus“

Redewendungen aus der Bibel

Gerhard Wagner

wbg Theiss, 9783806229066

War Adam der erste Mensch? Wer backt die Hostien? Und wo ist das Paradies? Fragen wie diese stellen sich viele Kinder. Gut, dass es jetzt den „Kleinen Katholiken“ gibt! Dieser erklärt spielerisch, was es mit Gott, der Bibel und der Kirche auf sich hat. Für ein besonderes Lesevergnügen sorgen auch die lustigen Illustrationen im Comic-Stil. Gebete und Ideen, wie Kinder ihren Glauben leben können, runden das Buch ab.



„Der kleine Katholik“

Ein Wegweiser für Kinder

Von Marie-Christine Vidal (Autor/in), Robin (Illustrator/in)

Herder, 978-3-451-71568-6



Dieses Wendebuch führt souverän durch unbekannte Welten. Aleksandra und Daniel Mizielinscy gelingt erneut ein Husarenstück: Sie führen uns in Gefilde, in die fast nie jemand vordringt: »Unter die Erde« und »Tief ins Wasser«! Es ist spektakulär, was sie uns dort zeigen: Goldminen in Südafrika, die Unterwasserwelt unter Bohrseln, Vulkanausbrüche, Riesenasseln, Gespensterfische und drei Meter lange Regenwürmer. Sie führen uns zu Ausgrabungen und in Abwasserkanäle und wissen, dass in Nordkorea die tiefste U-Bahn der Welt fährt. Ein Buch, das durch grafische Gestaltung und Liebe zum Detail von oben bis unten überzeugt und eindeutig Klassiker-Potential birgt. Zudem trägt es als echtes »Wendebuch« zwei Titel.

„Unter der Erde und Tief im Wasser“

Ein Buch für Entdecker

Aleksandra und Daniel Mizielinscy

Moritz, 9783895653308

Abbildungen: Verlage

Miteinander im Glauben wachsen

In vielem erscheint es uns zur Zeit so, als ob wir auf der Stelle treten... still stehen ... nur schleppend vorankommen... Wir vermissen den unmittelbaren Austausch mit anderen, die erfrischende Geselligkeit mit Familie, Freunden und vertrauten Gruppen.

Wir feiern weiter miteinander Gottesdienst, aber es fehlen uns so viele Menschen, mit denen wir sonst um Jesus Christus versammelt sind. So mag es in dieser Zeit auch besonders auffallen, dass uns die Kinder fehlen. Kindergartenkinder müssen in Haus und Garten bleiben



und die Kommunionkinder??

Wo sind die eigentlich geblieben? Sie sind da – wie in jedem Jahr! Soviel kann schon mal hoffnungsfroh gesagt werden!

In unserer Pfarrei St. Marien sind fast 85 Kinder in den einzelnen Kirchorten auf dem Weg der Vorbereitung zur Erstkommunion. Viele Katechetinnen und Katecheten engagieren sich auch in dieser schwierigen Zeit, um in kleinen Gruppen mit den Kindern und ihren Familien im Austausch zu sein und sich gemeinsam dem Geheimnis der Eucharistie zu nähern. Dies ist nicht in der Form möglich, wie wir es sonst kennen: Gruppenstunden vor Ort, gemeinsame Veranstaltungen, bunt gestaltete Gottesdienste usw. - leider nicht wie gewohnt. Vieles geschieht über mittlerweile schon vertraute virtuelle Plattformen. P. Pious, die KatechetInnen und ich sammeln und verschicken Videos, kreative Gestaltungsvorschläge für die Familien, Hausgottesdienste, Lieder, Gebete und vieles mehr und bleiben untereinander in engem Austausch. Auch wenn wir uns zur Zeit nicht treffen können, zeigen unsere Handabdrücke, dass wir trotzdem miteinander verbunden sind.



Regelmäßig feiern wir mit kleinen Gruppen der Kommunionkinderfamilien Sonntagsmesse in St. Marien: gestaltet mit kleinen Elementen, die unter den momentanen Vorgaben möglich sind.

„Miteinander im Glauben wachsen“ - dieses Jahr auf andere Weise. Miteinander über den Glauben sprechen in der Familie, mit Eltern und Großeltern. Miteinander in der Familie singen, beten und Gottes Wort hören. Miteinander als Kommuniongruppe den Gottesdienst vor Ort besuchen. Miteinander die Zeit nach Ostern erwarten, wo wir ins Frühjahr hinein uns auch hoffentlich wieder „in echt“ begegnen können.

Die Erstkommunionfeiern haben wir deshalb schon mal in den Juni verschoben. (Genaue Termine werden gesondert bekannt gegeben.) Halten Sie – liebe Pfarreimitglieder – Ausschau nach unseren Kommunionkindern in ihrer Nachbarschaft, an ihrem Kirchort, in ihrem Bekanntenkreis.

Bilden wir trotz und gerade in dieser Zeit gemeinsam eine Glaubensgemeinschaft, um in der Verbindung zu Jesus Christus zu wachsen: Denken Sie im Gebet an unsere Kinder und ihre Familien.

Und – wenn Sie möchten – würde ich mich über einen Austausch zwischen Ihnen und den Kommunionkindern freuen: Haben Sie Fotos von Ihrer eigenen Erstkommunion oder möchten Sie beschreiben, was Ihnen Ihre Erstkommunion bedeutet hat und/oder heute die Verbindung zu Christus, die Gemeinschaft des Glaubens?

Dann schreiben Sie an meine Mail-Adresse elisabeth.schmitz@erzbistum-koeln.de oder per Post an Elisabeth Schmitz, Am Bollwerk 7, 53343 Wachtberg-Berkum. Gerne würde ich Ihre Gedanken den Kindern weiterleiten, damit wir unter den Generationen miteinander im Glauben verbunden sind!

Ihre Elisabeth Schmitz, Gemeindefereferentin

Unter dem Motto „**Miteinander im Glauben wachsen**“ bereiten sich 80* Kinder aus Wachtberg auf ihre diesjährige Heilige Erstkommunion vor. Auch für ihre Eltern und Geschwister gab es Gelegenheit, sich zu beteiligen: im Videochat, beim Basteln oder in Gesprächen. In diesem Jahr werden die Heiligen Messen zur Erstkommunion an neun Terminen im Juni in der Pfarrkirche St. Maria Rosenkranzkönigin in Berkum stattfinden.

Erstkommunionfeiern 2021 in Berkum

Samstag, 12. Juni um 11.00 Uhr

Lilly Engels aus Niederbachem
Milo Gödderz aus Niederbachem
Laura Goertz aus Niederbachem
Carla Morschhaeuser aus Niederbachem
Mia Rossa aus Niederbachem
Jonathan Sayn aus Niederbachem
Johanna Schlug aus Niederbachem
Sara Stachelski aus Niederbachem

Sonntag, 13. Juni um 11.00 Uhr

Alexander Dresen aus Niederbachem
Tim Ippendorf aus Niederbachem
Leo Mertens aus Niederbachem
Valentin Rosenbaum aus Niederbachem
Emma Steinert aus Niederbachem
Anastasia Striefler aus Niederbachem
Adrian Tomaszewski aus Niederbachem
Paula Vollmer aus Niederbachem

Samstag, 12. Juni um 14.00 Uhr

Amelie Baranowski aus Adendorf
Lukas Byhahn aus Fritzdorf
Sebastian König aus Arzdorf
Marvin Münch aus Fritzdorf
Vincent van den Eeden aus Fritzdorf

Samstag, 19. Juni um 11.00 Uhr

Leon Carls aus Berkum
Maja Paes aus Gimmersdorf
Lukas Pfohl aus Berkum
Collins Sanyui Tanjong aus Berkum
Antonia Schmallegger aus Berkum
Luisa Schmitz aus Berkum
Luisa Alexia Schorn aus Berkum

Samstag, 19. Juni um 14.00 Uhr

Hanna Böschke aus Gimmersdorf
Lisa Düren aus Gimmersdorf
Niclas Görken aus Ließem
Philip Kaiser aus Ließem
Marc Pohl aus Gimmersdorf
Dominik Trimborn aus Fritzdorf
Christina Wehling aus Gimmersdorf

* Es sind hier nur die Kommunionkinder aufgeführt, deren Eltern der Veröffentlichung ihrer Daten nicht widersprochen haben.



Sonntag, 20. Juni um 11.00 Uhr

Mia Changcoco aus Berkum
Jana Fischer aus Ließem
Marie Frechen aus Berkum
Mirja Kappen aus Berkum
Tino Kömpel aus Berkum
Stella Krämer aus Berkum
Heidi Menke aus Oberbachem
Mika Rönz aus Oberbachem
Mia Sprenger aus Berkum
Jan Teloy aus Berkum

Samstag, 26. Juni um 11.00 Uhr

Yoshio Blaise aus Villiprott
Yuki Blaise aus Villiprott
Leonie Bois aus Pech
Konstantin Denß aus Oberbachem
Isabella Iminski aus Villip
Tim Jockers aus Pech
Arjun Kastner aus Villip
Antonia Kolz aus Ließem
Isabelle Kühlwetter aus Villip
Sina Kühlwetter aus Villip
Amélie Kühr aus Villiprott
Julian Lellmann aus Villip
Amelie Sprinkart aus Villip
Noah van Dijk aus Holzern
Maya Gräfin von Montgelas aus Villip

Samstag, 26. Juni um 14.00 Uhr

Lukas Böhm aus Pech
Moritz-Jasper Broichmann aus Pech
Julius Conrad aus Pech
Finja Hoffert aus Pech
Lina Junge aus Pech
Tim Mc Dermott aus Pech
Sophie Müller aus Pech
Frieda Pott aus Pech
Viktoria Werner aus Pech

Sonntag, 27. Juni um 11.00 Uhr

Zoe Kündgen aus Fritzdorf
Maximilian Godyn aus Fritzdorf
Lea Hansen aus Adendorf
Paul Junghanß aus Adendorf
Bálint Ádám Kiss aus Adendorf
Lio Merzenich aus Adendorf
Aaron Schöneck aus Adendorf
Jan Schramm aus Adendorf
Maxim Stieler aus Adendorf
Arne Wirtz aus Adendorf

Jesus hat beim letzten Abendmahl mit seinen Jüngern Brot und Wein genommen und gesagt: „Das ist mein Leib, der für euch hingegeben wird. Das ist mein Blut, das für euch vergossen wird.“ Diese Worte Jesu hören wir auch bei jeder heiligen Messe. Jesus schenkt sich uns in der Gestalt des Brotes und des Weines. Wenn wir **IHN** empfangen, dann ist es kein Brot und Wein mehr, sondern **ER** selbst mit Leib und Blut. Dieses Sakrament heißt Eucharistie. Sie wird auch als die heilige Kommunion bezeichnet. Kommunion stammt vom lat. „communio“ und heißt „Gemeinschaft“. Wenn wir den Leib Christi empfangen, haben wir Gemeinschaft mit Jesus Christus, der für uns gestorben und von den Toten auferstanden ist. Die Kommunionkinder sind jene Kinder aus unserer Pfarrgemeinde, die zum ersten Mal Jesus in der hl. Kommunion empfangen und eine ganz besondere Gemeinschaft mit **IHM** erfahren dürfen. Das feiern wir an der Erstkommunion.

Pfarrer **Michael Maxeiner**



in eigener sache

Auswertung unserer Umfrage zum Pfarrmagazin

Unser Pfarrmagazin „Zwischen Himmel und Erde“ wird von unseren Lesern geschätzt. Auf besonderes Interesse stoßen dabei die Nachrichten aus unserer Pfarrgemeinde.

In unserer Weihnachtsausgabe des Pfarrmagazins 2020 haben wir Sie, unsere Leser, gebeten, uns eine Rückmeldung zu Inhalt und Form des Pfarrmagazins zu geben. Insgesamt erhielten wir 23 Rückmeldungen, rund zwei Drittel davon von Leserinnen.

Vier Fünftel der Rückmeldungen kamen von Lesern im Alter zwischen 41 und 70 Jahren, wobei alle drei Jahrzehnte fast gleichstark vertreten waren. Je zwei Rückmeldungen kamen aus den Altersgruppen der 25- bis 40-Jährigen und der 70 bis 80-Jährigen.

Was interessiert und was eher nicht

Fast alle Umfrageteilnehmer lesen das Pfarrmagazin regelmäßig, wobei ein knappes Drittel (fast) alle Beiträge liest. Auf besonderes Interesse stoßen bei allen personenbezogene Daten wie Hochzeiten, Taufen, Kommunionkinder, die Verstorbenen der Gemeinde sowie Personalveränderungen. Ebenso wichtig sind aktuelle Themen und Termine aus der Gemeinde wie z. B. Gottesdiensttermine oder Besonderheiten in Ortsteilen.

Bei den Themen und Beiträgen, die selten oder nie gelesen werden, stechen keine Themen besonders hervor. Insgesamt gab es hier nur wenige Anmerkungen.

Zur Frage, **welche Inhalte vermisst werden**, gab es zahlreiche Anregungen: Laien aus unserer Pfarrei schreiben, wie sie sich die Gemeinde der Zukunft vorstellen (Stichwort: Zahl der Pfarreien wird abnehmen; Pastoraler Zukunftsweg); Gruppierungen in der Pfarrgemeinde vorstellen; Anregungen für die Lektüre und das Verständnis von Bibeltexten; Geschichten zu den Heiligen/Namenspatronen unserer Kirchen; Wie können wir in der Corona Zeit unseren Glauben neu entdecken.

Große Einigkeit herrscht bei den Rückmeldungen zur **Lesbarkeit**: Die Zeitschrift ist gut zu lesen. Die **Beitragslänge** ist bei zwei Drittel der Rückmeldungen kein Thema. Vier Leser wünschten sich jedoch weniger Themen mit mehr Tiefgang, drei stimmten für mehr Themen mit weniger Tiefgang.

Weitere Zeitschriften zu Religion und Gesellschaft

Unser Pfarrmagazin ist bei zwei Drittel der Rückmelder nicht die einzige Zeitschrift zu Religion und Gesellschaft. Mindestens zwei bis dreimal genannt wurden die folgenden Zeitschriften: Leben Jetzt (früher „Stadt Gottes“); Junia (früher „Frau und Mutter“); Christ in der Gegenwart; Stimmen der Zeit; Herder Korrespondenz; ev. Gemeindebrief/Chrismon.

Welche Themen in anderen Zeitschriften sprechen unsere Leser besonders an?

Hier wurden die folgenden Themen genannt: Impulse zum Nachdenken; Exegese von Bibeltexten; Gegenwart und Zukunft der Kirche in Europa und weltweit, Zölibat und Stellung der Frauen; Gedanken von Prominenten über Gott, Kirche und Gesellschaft; Diskussion über die richtigen pastoralen Konsequenzen aus dem immer dramatischer werdenden Priestermangel; aktuelle Kirchenfragen.

Das **Internet** nutzen 22 der 23 Teilnehmer. Nur drei der Teilnehmer ist die Internetseite der Pfarrgemeinde <https://www.kath-wachtberg.de/> (noch) nicht bekannt.

Das Redaktionsteam wird sich ausgiebig mit Ihren Rückmeldungen beschäftigen und schauen, welche Themen in den kommenden Heften bearbeitet werden können.

Vielen Dank für Ihre Beteiligung! drk



kontakt

**24 Stunden für Sie erreichbar: Unsere Webseite www.kath-wachtberg.de
Priesterliche Rufbereitschaft (in dringenden Fällen der Seelsorge): (0 22 25) 70 40 200
Ökumenische TelefonSeelsorge (im Erzbistum Köln): (0800) 111 0 222**



Pastoralbüro Berkum

Öffnungszeiten Montag, Mittwoch und Freitag: 09:00 bis 12:00 Uhr/Donnerstag: 15:00 bis 19:00 Uhr
*Zur Zeit ist das Pastoralbüro telefonisch und per E-Mail erreichbar, für den Publikumsverkehr leider geschlossen!
Achten Sie bitte auf aktuelle Änderungen.*

Pfarramtssekretärinnen Birgit Blum, Marilene Link, Kerstin Sieburg, Sonja Stietz
Am Bollwerk 7 | 53343 Wachtberg-Berkum | Tel. (02 28) 34 27 30 | Fax (02 28) 34 09 21 | E-Mail: pastoralbuero@kath-wachtberg.de
Bankverbindung Kirchengemeinde St. Marien Wachtberg | BIC: GENODE1RBC | IBAN: DE83 3706 9627 5688 6300 12
Raiffeisenbank Voreifel eG

Fotos: R. Pilz

für Sie da!



Pfarrer **Michael Maxeiner** Tel. (0 22 25) 83 82 936

E-Mail: michael.maxeiner@erzbistum-koeln.de



Subsidiar Kaplan **Chacko Joseph Chelamparambath** Tel. (02 28) 28 61 98 09

E-Mail: chacko-joseph.chelamparambath@erzbistum-koeln.de



Subsidiar Pater **Pious Alex CMI** Tel. (02 28) 71 01 06 44

E-Mail: pious.alex@erzbistum-koeln.de



Pfarrer i.R. **Manfred Häuser** Tel. (02 28) 76 99 98 35

Fotos: R. Pilz

Verwaltungsleitung: **Miriam Höfer-Sengelhoff**

Tel. (02 28) 53 88 33 91



E-Mail: miriam.hoefer-sengelhoff@erzbistum-koeln.de

Engagementförderung: **Martin Wolbers**

Tel. (0 15 73) 89 60 910



E-Mail: wolbers@kath-wachtberg.de

Subsidiar Diakon **Wolfgang Kader**

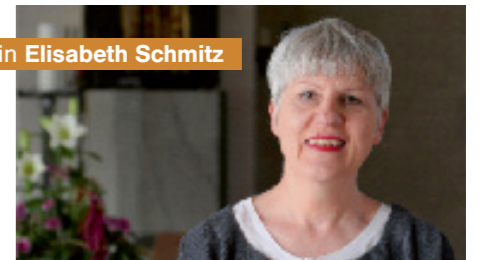
Tel. (02 22 5) 83 69 36



E-Mail: wolfgang.kader@erzbistum-koeln.de

Gemeindereferentin **Elisabeth Schmitz**

Tel. (01 51) 10 34 54 45



E-Mail: elisabeth.schmitz@erzbistum-koeln.de

Gottesdienste der Osterzeit

Anmeldungen zu den HL. Messen sind weiterhin über cocuun notwendig.

Sonntag, 28. März – Palmsonntag

| | | |
|-----------|--------------|--|
| 09.30 Uhr | Berkum | HL Messe |
| 09.30 Uhr | Niederbachem | HL. Messe, Flöte |
| 11.00 Uhr | Berkum | Familienmesse im Rahmen der Erstkommunionvorbereitung mit dem Gospelchorensemble – Live Stream 📺 |
| 11.00 Uhr | Pech | HL. Messe Familienchor |
| 18.00 Uhr | Fritzdorf | HL. Messe |

Donnerstag, 1. April – Gründonnerstag

| | | |
|-----------|----------|--|
| 19.30 Uhr | Adendorf | HL. Messe vom letzten Abendmahl mit Kammerchorensemble |
| 19.30 Uhr | Berkum | HL. Messe vom letzten Abendmahl, Elternchor Ensemble – Live Stream 📺 |

Freitag, 2. April – Karfreitag

| | | |
|-----------|-----------|--|
| 10.00 Uhr | Fritzdorf | Kreuzwegandacht im Freien vor der Friedhofskapelle |
| 15.00 Uhr | Adendorf | Karfreitagsliturgie |
| 15.00 Uhr | Berkum | Karfreitagsliturgie mit Kantoren – Live Stream 📺 |

Samstag, 3. April – Karsamstag

| | | |
|-----------|----------|--|
| 21.00 Uhr | Adendorf | Feierliche Osternacht, Elternchor Ensemble |
| 21.00 Uhr | Berkum | Feierliche Osternacht mit Kammerchorensemble – Live Stream 📺 |
| 21.00 Uhr | Pech | Feierliche Osternacht |

Sonntag, 4. April – Ostersonntag

| | | |
|-----------|--------------|--|
| 08.00 Uhr | Oberbachem | HL. Messe |
| 09.30 Uhr | Fritzdorf | HL. Messe, Cäcilien Ensemble |
| 09.30 Uhr | Niederbachem | HL. Messe |
| 11.00 Uhr | Berkum | HL. Messe, Elternchor Ensemble – Live Stream 📺 |
| 11.00 Uhr | Villip | HL. Messe mit Kantoren |

Montag, 5. April – Ostermontag

| | | |
|-----------|--------------|---|
| 09.30 Uhr | Fritzdorf | HL. Messe, Cäcilien Ensemble |
| 09.30 Uhr | Niederbachem | HL. Messe mit Kantoren |
| 11.00 Uhr | Berkum | HL. Messe, Gesang / Querflöte – Live Stream 📺 |
| 11.00 Uhr | Villip | HL. Messe mit Kirchenchorensemble Villip |

Möglichkeiten zur Beichte vor Ostern:

Samstag, 27. März, 17 Uhr, Kirche in Villip
Palmsonntag, 16 Uhr, Kirche in Pech
Karfreitag, 16 Uhr, Pfarrheim Adendorf
Karfreitag, 16 Uhr, Kirche in Berkum
Karsamstag, 16 Uhr, Haus St. Gereon, Niederbachem
Gerne können Sie auch direkt mit einem Priester einen persönlichen Beichttermin vereinbaren.

„Am Abend dieses ersten Tages der Woche, als die Jünger aus Furcht vor den Juden bei verschlossenen Türen beisammen waren, kam Jesus, trat in ihre Mitte und sagte zu ihnen: Friede sei mit euch! Nach diesen Worten zeigte er ihnen seine Hände und seine Seite. Da freuten sich die Jünger, als sie den Herrn sahen. Jesus sagte noch einmal zu ihnen: Friede sei mit euch! Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.

Nachdem er das gesagt hatte, hauchte er sie an und sagte zu ihnen: Empfangt den Heiligen Geist!“

(Johannes 20,19-22)

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

das zweite Mal feiern wir Ostern aufgrund der Coronapandemie anders als gewohnt. Doch lassen wir uns davon nicht unterkriegen. Vieles haben wir bereits gemeinsam durch Verzicht und Zusammenhalt geschafft. Außerdem will gerade die Botschaft des Osterfestes in dieser Zeit uns Hoffnung, Zuversicht und Kraft schenken: Das Leben triumphiert! Der ewige Tod ist besiegt!

Vertrauen wir auf Jesus Christus, der aus dem Grabe erstanden ist und uns Leben mit und bei IHM verheißt. ER sendet uns seinen Heiligen Geist, um uns auf unseren Glaubens- und Lebensweg mit all den Höhen und Tiefen, die es manchmal mit sich bringt, zu begleiten und zu stärken.

Wir wünschen Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Osterfest. Möge die Freude und der Friede des auferstandenen Herrn uns immer mehr erfüllen. Tragen wir diese hinaus in die Welt zu den Menschen und verkünden damit Jesus Christus, denn dazu sind wir alle – als einzelne und als Gemeinschaft der Glaubenden – von IHM gesandt.

Gott segne Sie alle! Ihr Pastoralteam